

Theorie der Persönlichkeit.

Von Wincenty Lutosławski.

Wir nennen Person ein Wesen mit allen seinen leiblichen und seelischen Beziehungen, im Gegensatz zu dem rein geistigen Wesen, das erst durch die Inkarnation zur Person wird. In einem ähnlichen Sinne gewinnen auch Gesellschaften und Institutionen den Charakter von juristischen Personen.

Wenn wir das Persönliche im Menschenleben betrachten, so entsteht die Frage, welche Kennzeichen es uns gestatten, eine Persönlichkeit von einer anderen zu unterscheiden. Wieviele solche Kennzeichen wie zum Beispiel der Geschlechtsunterschied gibt es? Ist das religiöse Bekenntnis, der Unterschied zwischen Protestant und Katholik, zwischen Buddhist und Christ auch ein Kennzeichen der Persönlichkeit, in gleichem Maße wie der Geschlechtsunterschied? Wie kann man die echten Persönlichkeitskennzeichen klassifizieren? Ist das persönliche Wirken dem Geist eigentümlich und unentbehrlich? Oder ist es nur eine unter vielen Möglichkeiten des geistigen Lebens? Gibt es einen unpersönlichen Geist und ist er vielleicht dem persönlichen überlegen?

Die Lösung solcher Fragen ist der Gegenstand eines im Jahre 1931 von mir unter dem Titel *A Theory of personality* in englischer Sprache geschriebenen Werkes, das noch nicht erschienen ist. Hier soll nur ein kurzer Bericht über die Ergebnisse dieser Schrift gegeben werden.

Da die Persönlichkeit durch die eigentümliche Verbindung und das Zusammenwirken von Leib und Seele geschaffen wird, hängen die Kennzeichen der Persönlichkeit teils von der ewigen Präexistenz der Seele, teils von der leiblichen Erblichkeit ab.

Jede Person ist eine inkarnierte Seele, die ihre geistigen Eigentümlichkeiten im Laufe von vielen Inkarnationen entwickelt. Daher können offenbar solche Kennzeichen wie Begabung nicht vernichtet werden. Begabung ist das Ergebnis von vielen bewußten Anstrengungen etwas zu schaffen und entwickelt sich durch die Uebung. Ein großer Maler muß vielmals als Maler gelebt haben, mit der Bestrebung jedesmal das Beste zu leisten, bevor es ihm gelingt, ein wahres Meisterwerk auszuführen. Das Streben des Künstlers ist eine Kraft, die außer den Werken auch dauernde Vermögenswerte in der Seele des Künstlers schafft. Vielseitige Begabungen bezeugen von den entsprechenden Bestrebungen in den vergangenen Lebensläufen.

Die Begabung ist angeboren und wir können in der kurzen Zeit eines Menschenlebens nur ganz unbedeutend unsere angeborenen Begabungen entwickeln. Das Verhältnis zwischen dieser Entwicklung und dem Ausgangspunkt am Beginn jedes Lebenslaufes entspricht dem Verhältnis zwischen der Dauer eines Lebenslaufes und der viel längeren Dauer aller Lebensläufe, in welcher die

gegebene Begabung gepflegt wurde. Die Begabung wächst im Laufe von Millionen von Jahren und der Zuwachs in einigen Jahrzehnten kann nicht bedeutend sein.

Neben der Begabung entwickelt sich der sittliche Charakter. Auch hier ist der Abstand zwischen dem Schwächling, der seinen Begierden unterliegt, und dem Heiligen, der keine Versuchungen mehr hat, mit verschiedenen Erfahrungen und Ueberwindungen von Versuchungen ausgefüllt. Die Vollkommenheit der Begabung ist Genius, die Vollkommenheit des Charakters Heiligkeit.

Sehr selten begegnen wir Heiligen, welche zugleich Genies sind, wie Augustinus oder Thomas. Aber das ist das letzte Ziel der Entwicklung, und wenn alle Menschen heilige Genies wären, dann hätten wir das Reich Gottes auf der Erde erreicht.

Weniger einleuchtend ist es, daß auch das Geschlecht ein geistiges angeborenes Kennzeichen der Persönlichkeit ist. Die Männlichkeit und die Weiblichkeit entsprechen in eigentümlicher Weise dem Unterschied zwischen dem Genie und der Heiligkeit, und obgleich es weibliche Genies und männliche Heilige gibt, ist das Genie männlich und die Heiligkeit weiblich.

Der Geschlechtsunterschied ist relativ, und sehr selten geschieht es, daß jemand absolut männlich oder weiblich sein wird. Gewöhnlich hat jeder mehr oder weniger von beiden Geschlechtern in sich. Die reine Männlichkeit und die reine Weiblichkeit sind Extreme, zwischen welchen der geschlechtliche Charakter schwankt; und das leibliche Geschlecht ist ein Ausdruck des vorwiegend geistigen Geschlechts. Im Laufe der Inkarnationen durchläuft jede Seele viele Stufen der Weiblichkeit und Männlichkeit, bis das Geschlecht überwunden und der vollkommene geschlechtslose Mensch nicht mehr von geschlechtlichen Begierden gepeinigt wird. Ein Vorbild dieser Geschlechtslosigkeit liefert uns die Kindheit und das hohe Alter, die von geschlechtlichen Begierden frei sind, wie es die Menschheit am Beginn ihrer Entwicklung war und am Ende im Reiche Gottes sein wird. Die Verschmelzung von Genie und Heiligkeit ist zugleich eine harmonische Versöhnung des Männlichen und des Weiblichen im Menschen, wobei die weibliche Körperform als die höhere Stufe vorwiegend wird.

Neben dem Geschlechtsunterschiede ist als viertes Kennzeichen der Persönlichkeit das nationale Bewußtsein zu betrachten, wenn wir Nation und Volk unterscheiden. Das Volk oder die Rasse besteht aus Individuen derselben Abstammung, die als gemeinsame Ursache die ethnographischen Unterschiede schafft. Die Nation ist dagegen eine Mischung von Individuen verschiedener Rassen, welche ein gemeinsamer Zweck vereinigt, als eine von Gott gegebene Mission.

Echte Nationen können nicht so zahlreich wie die Völker sein. Jede solche Nation entsteht aus vielen Völkern, und wir beobachten einen Prozeß von nationaler Integration, welche die Völker durch Vermischung und Erweiterung der Horizonte zu Nationen umarbeitet. So wie aus Kelten, Germanen, Römern die französische Nation entstanden ist, wird einst aus Franzosen, Italienern, Spaniern, Portugiesen eine lateinische Nation entstehen, neben einer britischen Nation, die alle Völker englischer Sprache vereinigt. Germanen und Slaven sind weniger in einer solchen Integration fortgeschritten; und sowohl Panslavismus wie auch Pangermanismus waren insofern verfehlt, als sie die Vorherrschaft eines Volkes betonten. Doch ist eine Einheit der Slaven so wie auch der Germanen nach dem Vorbilde der Union möglich, welche die Polen, Litauer und Ruthenen im Laufe von Jahrhunderten vereinigte.

Nationale Einheit, die Bildung von Nationen, führt in letzter Phase zur harmonischen Organisation der Menschheit im Reiche Gottes, wo nicht nur

das Geschlecht, sondern auch die nationale Besonderheit überwunden sein wird. Die Sprache der Menschheit dürfte dann in ähnlicher Weise, wie das Englische, aus verschiedenen Elementen bestehen; und schon jetzt ist zu bemerken, daß viele germanische und lateinische Wörter in slavische Sprachen übernommen werden. Dies muß aber natürlich geschehen und künstliche Versuche, wie Esperanto, haben keine Zukunft. Einstweilen tritt sowohl die Nation wie das Geschlecht als ein wesentliches Kennzeichen der Persönlichkeit, neben Begabung und Charakter hervor. Diese vier angeborenen geistigen Kennzeichen hängen von der Präexistenz ab und werden in jeder Seele durch viele innere Erfahrungen vorbereitet und gebildet.

Unabhängig davon wirkt die leibliche Erbllichkeit, die sich in der Rasse, Geburt, Schönheit und Vitalität ausdrückt. Unter der Geburt verstehen wir die in jeder Rasse auftauchenden Unterschiede zwischen den wohlgeborenen Aristokraten und dem gemeinen Pöbel. Edle Geburt gibt es nicht nur in den angesehenen Familien, die sich durch erbliche Titel auszeichnen. Auch bescheidene bürgerliche Familien in den Städten können durch die sorgfältige Zuchtwahl ihre Rasse vervollkommen, und unter Bauern, die in vielen Generationen denselben Grundbesitz hielten; gibt es auch wohlgeborene Individuen, denen man eine günstige Erbllichkeit anmerkt.

Außer den angeborenen geistigen und leiblichen Kennzeichen sind die erworbenen Eigenschaften zu betrachten, wie die Erziehung, Bildung, Stellung und das Fach. Da gibt es viel zu bemerken, wie diese Einzelheiten das Wesen einer Person beeinflussen.

Endlich gibt es wechselnde Umstände, wie das Alter, der Stand, die Gesundheit und das Vermögen, die auch zur Beurteilung einer Persönlichkeit dienen, aber viel weniger Bedeutung haben. Besonders lehrreich ist die Wandelbarkeit des Vermögens, dessen Wichtigkeit so oft übertrieben wurde. Das Vermögen ist unter allen Kennzeichen der Persönlichkeit das veränderlichste, da man es durch eine einzige Willensbestimmung entweder erwerben oder verlieren kann, was weder für die Begabung, noch für den Charakter, das Geschlecht, die Nationalität, die Erziehung, Bildung, Stellung oder das Fach möglich ist.

Ein Vermögen kann man schenken oder erhalten in einem Augenblick. Reich und arm kann man vielmals im einzelnen Lebenslauf werden; und es erweist sich, daß die echte Klassifikation der Personen auf der Begabung, dem Charakter, dem Geschlecht und der Nationalität beruhen muß, nicht auf dem Unterschied zwischen arm und reich, der von einigen in letzter Zeit für das Wichtigste gehalten wurde.

Der wirkliche Klassenkampf findet seit uralten Zeiten zwischen den Begabten und den Stumpfsinnigen, den Sündern und den Heiligen, den Männern und den Weibern und zwischen den verschiedenen Völkern und Rassen statt.

In dieser Weise führt die Klassifikation der Kennzeichen der Persönlichkeit zu einer Würdigung der sozialen Bewegungen, deren endgültiges Ergebnis nicht die Gleichheit der Vermögen sein wird, sondern die Ordnung der Gesellschaft unter der Leitung solcher Menschen, die zugleich begabt und sittlich sind.

Das Ideal der Persönlichkeit ist der höchstbegabte Heilige, der zugleich wohlgeboren, von edler Rasse, schöner Gestalt und unerschöpflicher Lebenskraft ist. Ein solcher Mensch kann nicht leicht durch Armut bedrückt werden, da er sich immer die Mittel für seine Ziele zu verschaffen weiß.

Der allmähliche Fortschritt der einzelnen Menschenseelen in der Richtung nach diesem Ideal liefert das Material für eine Theorie der Persönlichkeit, die uns die Geschichte der Menschheit zu verstehen und zu beurteilen hilft. Diese Theorie wurde bisher in der philosophischen Literatur vernachlässigt, und kein Lehrbuch der Psychologie enthält eine solche Klassifikation der Kennzeichen, welche einzelne Individuen voneinander unterscheiden¹⁾.

¹⁾ Ich habe dies in einem englisch geschriebenen Werke versucht, das bisher keinen Verleger gefunden hat, obgleich mein letztes Werk über die Klassifikation der Weltanschauungen (*The Knowledge of Reality*) von der Cambridge University Press herausgegeben worden ist. Die Theorie der Persönlichkeit wurde von allen Verlegern meiner bisherigen englischen Werke aus Gründen abgelehnt, die an politische Vorurteile streifen und es wahrscheinlich machen, daß es nicht leicht sein wird, in englischer Sprache ein Werk herauszugeben, das philosophisch die Unabhängigkeit von Indien begründet und ankündigt.

In polnischer Sprache ist bereits der Inhalt dieses Werkes in vielen öffentlichen Vorträgen bekannt gemacht worden, und eine ausführlichere Bearbeitung des Gegenstandes steht bevor, so daß ich vorläufig keine polnische Uebersetzung des englisch geschriebenen Werkes wünsche. Nach meiner Auffassung des nationalen Lebens schreibe ich für meine Landsleute ganz anders, als für das internationale Publikum. Alle meine Werke in fremden Sprachen (die wichtigsten sind: 1. „*The Origin and Growth of Plato's Logic*“ (London, Longmans, 1897); 2. „*Seelenmacht. Abriß einer zeitgemäßen Weltanschauung*“ (Leipzig, Engelmann, 1899); 3. „*Volonté et Liberté*“ (Paris, Alcan, 1913); 4. „*The World of Souls*“ (London, Allen and Unwin, 1924); 5. „*Preexistence and Reincarnation*“ (London, Allen and Unwin, 1928); 6. „*The Knowledge of Reality*“ (Cambridge University Press, 1930.)), wurden von mir selbst in voller Unabhängigkeit von vorangegangenen polnischen Schriften über dieselben Gegenstände geschrieben, mit Hinsicht auf einen internationalen Leserkreis, und keines von diesen Werken ist also eine Uebersetzung aus dem Polnischen.

Der Inhalt der Theorie der Persönlichkeit wurde in vielen Aufsätzen, Artikeln und Vorträgen polnisch ausgedrückt, aber nicht synthetisch verarbeitet, wie es in dem englischen Werke geschehen ist. Das soll erst geschehen, nachdem ich die volle Reaktion eines internationalen Leserkreises auf mein Werk verspüren werde, da dieses Werk mir als das Wichtigste gilt, das ich je geschaffen habe. Deshalb muß ich mit der endgültigen Bearbeitung in polnischer Sprache zögern und möchte es früher den Lesern anderer Völker zugänglich machen.